

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

62 (28.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596576)

erhalten jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten per Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren F. Blittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Daakenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. G. Seiler in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderer Intertions-Compagnie.

Nr. 62.

Elsfleth, Sonnabend den 28. Mai.

1892.

Tages-Beiger.

(28. Mai.)

☉-Aufgang: 3 Uhr 47 Minuten.
☽-Untergang: 8 Uhr 8 Minuten.
☉-Aufgang: 5 Uhr 5 Minuten Nm.
☽-Untergang: 11 Uhr 21 Minuten Nm.

Hochwasser:

4 Uhr 11 Min. Vm. 4 Uhr 33 Min. Nm.

Die belgische Verfassungsrevision.

Belgien ist ein constitutioneller Musterstaat; wenigstens ist das früher immer und so lange behauptet worden, bis man die Lebensart für baare Münze nahm. Nun sind aber in diesem Lande der uneingeschränkten bürgerlichen Freiheit in den letzten Jahren so gewaltige Streiks, verbunden mit Unruhen, so viele Demonstrationen, neuerdings so viele anarchische Schandthaten verübt worden, daß man zweifeln muß, ob das constitutionelle Musterystem sich als ein Allheilmittel auch gegenüber den Umsturzbestrebungen bewährt.

In Wirklichkeit ist es mit dem Muster nicht weit her; als die belgische Verfassung vor sechzig Jahren zu Stande kam, da konnte man sie allenfalls als ein Muster betrachten. Indessen die Zeiten sind fortgeschritten, die belgische Verfassung aber ist geblieben und präsentiert sich jetzt als ein veraltetes ruinenhaftes Gebilde an dessen Aufrechterhaltung nur die besitzenden Klassen ein Interesse haben, gleichviel ob die Angehörigen dieser der clerikalen oder der liberalen Partei zugehörig sind. Ein hoher Steuerertrag ist die Vorbedingung der Wahlfähigkeit und so sah sich die große Menge der Besitzlosen von der Möglichkeit ausgeschlossen, ihre sociale Lage auf gesetzlichem Wege zu verbessern. Die Forderung nach einer Verfassungsrevision wurde immer drängender und lauter und endlich haben Regierung und Kammer nachgeben müssen. Die gegenwärtige Kammer die übrigens am Dienstag vom Könige aufgelöst wurde, hat die Vorarbeiten der Revision zu Ende gebracht und die Neuwahlen sollen eine „Constituante“ bringen, die die Verfassungsrevision endgültig regelt.

Die Zahl der Wähler wird in Zukunft beträchtlich vermehrt werden; die Clerikalen hatten vorgeschlagen, jeder sollte Wähler sein, der ein eigenes Heimwesen besitze. Dadurch würde die Zahl der ländlichen Wähler, die meistens clerikal gesinnt sind, bedeutend anwachsen. Die Liberalen dagegen verlangen die Wählbarkeit und Wahlfähigkeit für jeden, der lesen

und schreiben kann. Das hätte der Erfolg, daß das platte Land zu kurz käme, denn die Kunst des Lesens und Schreibens ist in Belgien durchaus noch nicht so allgemein verbreitet, als man annehmen sollte. Die Städtebewohner, die zum großen Theil liberal sind, befinden sich aber meistens im Besitze dieser Geheimnisse und würden damit für die Zusammensetzung der Volksvertretung den Ausschlag geben.

Welches von beiden Systemen durchdringt, ist noch nicht zu sagen. Immerhin aber dürfte die Zahl der Wähler auf etwa 700 000 erhöht werden, während sich jetzt in ganz Belgien nur wenig über 100 000 an den Wahlen beteiligen dürfen. Radikale und Socialisten fordern das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht, wie es in Deutschland für den Reichstag besteht, an der Erfüllung dieser Forderung ist aber einzuwenden in dem benachbarten constitutionellen Musterstaate noch nicht zu denken.

Von den übrigen Punkten der Verfassungs-Revision ist die Umgestaltung des Senats zu erwähnen, der aus einer Versammlung von Millionären, die er bei dem jetzigen Wählbarkeitscensus ist, in ein etwa dem preuß. Herrenhause gleichartiges Institut verwandelt werden soll. Ein ferneres Project ist das königliche Referendum, d. h. der Appell des Königs an das Volk. Diese letztere Frage hat bekanntlich zu lebhaften Streitigkeiten zwischen der Regierung und der clerikalen Partei Anlaß gegeben. Es ist wohl möglich, daß die Constituanten in letzter Instanz das königliche Referendum verwirft, wodurch eine Krisis unvermeidlich werden würde. Die Bedenklichkeit der Sache ist nicht zu leugnen. Das Referendum, die directe Gesetzgebung durch das Volk, bedeutet z. B. für die Schweiz einen Fortschritt über den Parlamentarismus hinaus. Auch in ein casaristisches Staatswesen, das ja den Anzeichen erwecken muß, auf demokratischer Grundlage zu beruhen, läßt sich das Referendum logisch wohl einreihen; man weiß, welchen Anflug Napoleon III. damit getrieben hat. In einer constitutionellen Monarchie dagegen würde der Appell des Königs an das Volk ein ganz fremdartiges Element sein.

Das königliche Referendum ist aber auch ein zweischneidiges Schwert. Der König würde es in solchen Fällen anwenden, in denen er Beschlüsse der Kammer, die die Billigung des Ministeriums gefunden haben, nicht gutheißen kann, die er nach der heutigen Verfassung ohne Weiteres zu vollziehen verpflichtet ist. Nun kann es sehr wohl kommen, daß auch das Volk sich auf die Seite der Kammer und des Ministeriums stellt und alsdann hat das Volk direct gegen den

König entschieden. So etwas muß dem Ansehen der Monarchie großen Schaden thun. Immerhin ist der Versuch interessant und andere Staatswesen können davon lernen und möglichenfalls aus der Erfahrung Nutzen ziehen.

Wenn auch von der Verfassungsrevision nicht zu erwarten ist, daß sie die Wünsche der besitzlosen Klassen voll befriedigt, so wird sie von diesen doch als Abschlagszahlung willkommen geheißen werden.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser wird noch einige Tage zur Abhaltung von Jagden in Pröfelwitz beim Grafen zu Dohna verbleiben und voraussichtlich erst am Sonntag, den 29. d. früh wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen.

* Der Reichszangler Graf Caprivi ist am Montag Abend aus Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder in vollem Umfange übernommen.

* Über den Besuch des Czaren in Berlin scheinen endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Es wird gemeldet, daß der Czar von dem Großfürsten-Thronfolger begleitet sein werde. An den Berliner amtlichen Stellen ist man über eine solche Absicht nicht unterrichtet, wie überhaupt über den Czarenbesuch amtlich bisher noch nichts bekannt geworden ist.

* Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Serbien soll, wie die „Hamburger Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben wollen, seitens Serbiens gekündigt sein. — Auch die „Köln. Ztg.“ erfährt, Serbien habe den Handelsvertrag in den ersten Tagen der vorigen Woche gekündigt. Man schließt daraus, daß die Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages zur gegebenen Zeit stattfinden würden. Auch das serbisch-deutsche Consularabkommen sei von Serbien gekündigt worden.

* In Folge wiederholter Ausschreitungen von Seiten jüngerer Officiere gegen Angehörige des Bürgerstandes, wobei von der Waffe gegen waffenlose Personen in zweifelloser Ueberdrehung der gebotenen Grenzen Gebrauch gemacht wurde, trägt man sich, wie man der „Düsseld. Ztg.“ von Berlin (officiös?) schreibt, in höheren Militärkreisen ernsthaft mit der Absicht, die jüngeren Officierelemente unter strengere Beaufsichtigung zu stellen. Es verlautet, der Kaiser werde eine diesbezügliche geheime Cabinettsordre erlassen.

* Die Arbeiten für Regulirung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika, die unterbrochen worden

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.

(9. Fortsetzung.)

Die italienische weiche Sprache drang lieblich in mein Ohr, und wie rein und herrlich sprach er die Worte. Ohne sie zu verstehen, mußte man in Entzücken gerathen.

Auch darin wollte er mich unterrichten, und schon am darauf folgenden Tage fingen wir wirklich verschiedene Stunden an, in denen ich gewiß mancherlei lernen konnte, denn er gab mir gute Lehren und Rathschläge, aber im Ganzen war unser Zusammenkommen doch ganz anderen Dingen gewidmet. Wenn er mir die Finger besser setzte, sagte er mir schöne Worte und strafte meine Fehler in lustigster und zärtlichster Weise. Zeigte er mir, wie ich singen mußte, so that er es mit Schmeicheleien über meine Lippen, oder er neckte mich mit meiner schnellen und gelenkigen Zunge. Zuletzt löste sich der ganze Unterricht daher immer in Scherz und Lachen auf, bis ich endlich fortließ, denn zuweilen fiel mir plötzlich Dumoulin ein mit seinem Schwur, den ich nicht gehört hatte, oder er schwebte mir vor mit seinem stolzen Gesicht und den feurigen Augen, die mich so seltsam angeblickt hatten, als er vor der Wuth des Königs mich bewachte,

Es vergangen einige Tage, und während dessen veränderte sich einiges. Herr von Clement hüdete nicht mehr ganz strenge das Haus, er ging zuweilen des Abends aus. Mein Onkel machte ihn mit einigen seiner Freunde bekannt, denen er ihn vorstellte als einen ungarischen Edelmann, welcher ihm empfohlen worden sei und es fiel nicht auf, daß derselbe in einem Privat Hause wohnte; denn solches war gewöhnlich der Fall, und in Berlin nicht mehr als ein Gasthof zu finden. Außerdem besuchte der Chevalier auch den Geheimrath Marschall von Bieberstein, einen sehr klugen und schlauen alten Herrn, welcher ihn aufs freundlichste empfing, und wo er andere Personen kennen lernte, denen jedoch Alles verborgen blieb, was ihn nach Berlin gebracht hatte. Endlich kamen auch die beiden großen Koffer aus Dresden an, und als sie von einem Postknecht in unser Haus gebracht wurden, — denn Herr von Clement hatte sie an meinen Onkel adressirt, — lief ich in sein Zimmer, um ihm diese freudige Nachricht zu bringen. Er hatte sich besorgt darüber gezeigt, daß sie noch nicht angekommen waren.

Ich fand ihn an einem Tische sitzen und schreiben, emsig auf seine Arbeit niedergebeugt, der er seine ganze Sorgfalt zu widmen schien. Als ich jedoch in meiner ungestümen Art die Thür öffnete, hastig und

hart die Klinke fassend, sprang er auf und warf die Feder fort. Dies unmanirliche Eindringen hatte ihn erschreckt, und ich entschuldigte mich, so gut ich konnte, mit meiner Meldung. Ehe ich jedoch dazu kam, war er schon wieder der heitere ungezwungene Herr.

Noch viel schlimmer ist es mit den bösen Geistern, welche hereindringen, ehe man es sich versteht, antwortete ich. Wenn der gnädige Herr jedoch künftig vor unbefonnenen jungen Franzosenzimmern sicher sein will, so beliebe er den Schlüssel zweimal herum zu drehen.

Ich würde das Schloß zerbrechen, rief er, wenn ich wüßte, daß es jemals so neidisch sein wollte, meine werthgeschätzte Freundin von mir zu trennen. Bleiben Sie, theuerste Mademoiselle Charlotte; die Sonne, welche uns erwärmt, darf nicht so schnell uns wieder ihre Strahlen entziehen.

Die beiden großen Koffer wurden eben hereingebracht. Herr von Clement schien sehr erfreut, als er sie sah, und als er den Postknecht beschenkt und dieser sich entfernt hatte, betrachtete er die Schloffer und überzeugte sich, daß Alles in wohlverwahrtem Zustande sich befand.

Was haben Sie doch in diesen großmächtigen Koffern? fragte ich.

Schätze, antwortete er lächelnd, sehr große wichtige

waren, weil der englische Commissar, Consul Smith, von seiner Regierung abgerufen wurde, sollen am 15. Juni, zu welcher Zeit die Rückkehr des Genannten erwartet wird, wieder aufgenommen werden. Bis dahin hofft man, wird auch Dr. Peters von seinem leichten Malaria-Anfall wieder hergestellt sein, um wieder thätigen Antheil an den Grenzregulierungsarbeiten nehmen zu können.

Rußland. In der Nacht zum 21. d. fanden in Warschau und in der Vorstadt Praga abermals zahlreiche Verhaftungen von Handwerkern und Arbeitern statt. Auch der aus dem Posener Socialistenprozess und der Pariser Riblistenaffäre bekannte Wendelsohn, der aus dem Auslande dort eingetroffen war, soll verhaftet sein. — In Lodz dauern die Verhaftungen der Arbeiter noch fort. Bis jetzt sind in Lodz insgesammt an 400 Personen festgenommen worden.

Bei der Auswanderung der Juden aus Russland sind nunmehr erhebliche Erschwerungen, ja geradezu Vergünstigungen zugefanden worden. Sie dürfen fortan gegen einen seitens der Ortsbehörden unentgeltlich auszustellenden Auswanderungsschein ungehindert aus Russland auswandern. Sie werden in solchem Falle auch von der Wehrpflicht befreit und brauchen ferner Vergehen nicht zu grober Natur gegen das Strafrechtbuch nicht büßen.

Italien. Der neue Minister des Aeußern, Admiral Brin, hat es nicht bei seinem Rundschreiben, mit dem er den Antritt seines Amtes anzeigte, bewenden lassen, sondern hat auch den Vertretern der Dreibundmächte gegenüber noch besonders Versicherungen des Festhaltens an der bisherigen Politik Italiens gegeben. Mit Spannung sieht man den Erklärungen entgegen, die der Ministerpräsident Giolitti in der Kammer machen wird. Bemerkenswerth erscheint, daß in Regierungskreisen mit Nachdruck allen Veröffentlichungen entgegengearbeitet wird, die darauf abzielen, den Glauben zu verbreiten, als könne die auf Verträgen beruhende Politik Italiens durch einen Cabinettswechsel erschüttert werden.

Frankreich. Der Ministerrath berieth am Dienstag die zu ergreifenden Maßregeln anlässlich der Reise des Präsidenten Carnot nach Nancy. Die Regierung erhielt Mittheilung, daß die Nancyer Boulangisten unter Führung des Deputirten Gabriel die Anwesenheit Carnots zu antideutschen Kundgebungen benutzen wollen. Mehrere Blätter halten die Nancyer Reise des Präsidenten für unpassend, da sich leicht ein unangenehmer Zwischenfall ereignen könne. Der „Goulois“ behauptet, Carnot habe die Einladung der Nancyer Studenten angenommen, ohne die Minister zu befragen.

Der Senat hat die Vorlage betr. die Organisation einer Colonial-Armee angenommen.

Amerika. Die Nachrichten über den Aufstand in Venezuela lauten ungünstig für den Präsidenten Palacio, aber keine der beiden Parteien vermag die andere niederzurufen. Die New-Yorker „Financial News“ lassen sich melden, General Crespo, der etwa 2500 Mann um sich versammelt, habe dem Präsidenten Palacio eine Entscheidungsschlacht angeboten, deren Tag und Ort er, Palacio, bestimmen möge. Dem Sieger solle als Preis Land und Regierung zufallen. (Sehr originell und seit den Zeiten der Cimbern und Teutonen nicht dagewesen.)

Locales und Provinzielles.

Glaseth, 27. Mai. Die erbgroßherzogliche Familie beabsichtigt in nächster Zeit eine Reise nach Norwegen an Bord des Dampfers „Lenahn“ zu machen. Unserm Mitbürger, Herrn Navigationslehrer Zbeken, ist der Auftrag geworden, die hohen Herrschaften auf dieser Reise zu begleiten.

Am Mittwoch zog sich beim Baden im Hafen ein Knabe eine recht erhebliche Verletzung des Fußes zu. Wir werden ersucht, vor der Benutzung des Hafens zum Baden zu warnen, da sich auf dem Grund desselben Glasscherben befinden sollen.

Am Donnerstag verunglückte in der Wefer ein junger Mann, Namens Diedrich Baate aus Oberhammelwarden.

Am Sonntag, den 19. Juni findet bei Frau Ww. Schröder zu Vorwerkshof Gartenconcert, Vogel-schießen und Abends Ball statt.

Die Frauenfrage beginnt mehr und mehr zugleich eine Männerfrage zu werden. Dem begeisterten Vorkämpfer Stuart Mill haben sich in neuerer Zeit Männer wie Holtendorff, Höpffing, Paulsen, Ziegler, Pierstorff und andere zugesellt, und auch in unseren Parlamenten haben sich warme und eifrige Fürsprecher gefunden. Als ein besonders erfreuliches Zeichen aber müssen wir ein literarisches Unternehmen begrüßen, das hoffentlich zur Klärung der noch so häufig mißverstandenen Frauenfrage beitragen wird: Schöters Familienblatt, welches eine besonders feine Fühlung mit den zeitbewegenden Fragen zu haben scheint, eröffnet in seinen Spalten einen Sprechsal für Freunde und Gegner der Frauenfrage. Bereits haben eine Anzahl hervorragender Männer und Frauen sich in kurzen, zum Theil autographisch wiedergegebenen Aussprüchen zur Sache geäußert, und fernere Kundgebungen sind von den bedeutendsten Persönlichkeiten in Aussicht gestellt. Hoffentlich wird das Familienblatt die Frauenfrage in demselben Maße fördern, wie es i. Z. die Frage der Schulfreirei und der Ferien-Colonien in Fluß brachte.

Braße, 24. Mai. Auf dem Revier von Tamatawe auf Madagastar ging am 12. Sept. v. J. die Braker Bark „Amarant“, Schiffer Offenbrück, verloren. In der hierüber stattgefundenen seamtlichen Untersuchung äußerten sich sowohl der Reichscommissar als das Seeamt in anerkennender Weise über die von dem dort stationirten französischen Kriegsschiffe geleistete Hilfe. Nach einer Mittheilung vom Staatssecretär des Innern ist nun in Anerkennung der der deutschen Bark „Amarant“ geleisteten Hilfe dem Commandanten des französischen Kriegsschiffes „Sugon“, Jugel, der Königl. Kronenorden 2. Classe, und dem Lieutenant Garnier der Königl. Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

Idenburg, 26. Mai. In der Nähe von Idenburg entstand gestern Nachmittag wieder ein großer Waldbrand, wie man sagt, abermals durch die Unvorsichtigkeit hiesiger, auf einer Excursion sich befindender Schulknaben. Die Flammen und außerordentlich starke Rauchsäulen waren hier in der Stadt sichtbar. Die benachbarten Colonisten waren sofort zum Löschen des Feuers an Plaze, es gelang jedoch erst daselbe zu ersticken, als eine in der Nähe vorbeimarschirende Compagnie Soldaten der hiesigen Garnison, die auf dem Rückweg begriffen, herbeieilte und die Colonisten thatkräftig unterstützte. Es konnte indeß nicht gehindert werden, daß ein größerer

Tannenbestand dem entseffelten Elemente zum Opfer gefallen ist.

Nadorst, 26. Mai. Vergiftet hat sich hier ein kleines Kind des Arbeiters K. Der Unfall ereignete sich, als die Mutter des Kindes beim Reinwaschmittel gebiet hatte. In einem unbewachten Augenblick trank das Kind aus dieser Flasche, worauf sich alsbald Vergiftungssymptome einstellten. Ein Arzt wurde eiligst aus der Stadt gerufen, doch liegt das Kind noch jetzt todtkrank darnieder.

Upen, 24. Mai. Gestern Mittag sah man in südwestlicher Richtung dicke Rauchwolken aufsteigen, welche auf einen Brand schließen ließen. Man war im ersten Augenblicke der Ansicht, daß derselbe in größerer Entfernung, etwa in Ostfriesland ausgebrochen sei, doch gelangte bald die Nachricht hierher, daß das Wohnhaus des Zimmermanns Hermann Weil zu Tange ein Raub der Flammen geworden sei. Das Haus ist in kurzer Zeit bis auf den Grund niedergebrannt, gerettet ist so viel wie nichts. Es war von zwei Familien bewohnt, der Eigentümer hat bei der Westersteder Gegenfeitigkeit versichert, der Mitbewohner dagegen nichts. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Fever, 24. Mai. Dem heutigen Viehmarkt waren reichlich 300 Stück Hornvieh, ca. 200 Schafe mit zahlreichen Lämmern und reichlich 300 Schweine zugeführt. Der Handel mit Hornvieh war wenig belebt, doch wurde auch in Schafen kein großer Umsatz erzielt und nur der Handel mit Schweinen war flott. Kindvieh und Schafe behaupteten die bisherigen Preise, größere Schweine waren etwas billiger als bisher, Ferkel erzielten aber 2,50—3 M. pro Woche des Alters. Du unter dem Einfluß des schönen Wetters der letzten drei Tage der Graswuchs große Fortschritte gemacht hat, so wird eine Besserung des Viehhandels erwartet.

Vermischtes.

Bonn. In Boppelsdorf sprach am Sonntag ein Handwerksbursche eine Frau um ein Almosen an. Als er nur einen Pfennig erhielt, erklärte er mehr haben zu wollen. Als ihm sein Wunsch nicht erfüllt und wegen seiner Begehrlichkeit Vorwürfe gemacht wurden, schlug er mit einem Knüttel, den er bei sich führte, auf den Kopf der Frau so heftig ein, daß diese auf der Stelle starb. Die Nachbarn machten Miene, an dem Handwerksburschen, einem Meßger, Volkssucht zu üben, wurden aber durch die Gensdarmen daran gehindert. Der Thäter ist in das Bonner Arresthaus eingeliefert worden.

Dortmund. Eine Explosion schlagender Wetter hat Montag Abend 9 Uhr in der Zeche „Wendehalsbank“ stattgefunden. Neun Hauer und ein Schleppler wurden verlegt.

Kauen. Der 28jährige Ackerknecht Johann Nohl, aus Hinterpommern gebürtig und bei dem Bauer Müller in Wustermark in Dienst, hat die mehr als fünfzigjährige Frau des Arbeiters Buskow in ihrem Heim mittelst eines Tuches erwürgt und ange-sichts der Leiche den Versuch gemacht, sich zu erhängen. Der erwachsene Sohn des Buskowschen Ehe-

Schäße, welche mich sehr reich machen könnten, wenn ich darnach trachtete. Was würde es mir jedoch helfen, mir, dem Fremdling, der über die Erde irrt, wie ein Blatt im Winde, ohne Last und Ruhe zu finden. Wenn ich klagen wollte, ja wenn ich klagen wollte, Mademoiselle Charlotte, würde ich wie der große Dichter Milton den Schrei erheben müssen, daß von so vielen Millionen Herzen mir auch nicht eines angehört.

Seine schmerzhaft Miene und diese trauernden Worte drückten so viel Wehmuth aus, daß ich davon nicht unberührt blieb. Oh! rief ich tröstend, das muß ein so junger, schöner und vornehmer Herr nicht sagen, der so viele Freunde in der Welt hat.

Freunde, antwortete er, den Kopf schüttelnd und trübe lächelnd, das eben ist es, was mir fehlt. Sie dürfen nicht glauben, Mademoiselle Charlotte, daß die Leute in glänzenden Gewändern viele Freunde besitzen. Je höher man steigt, um so öder wird es umher, bis zu den Herrschern, die auf ihren Thronen nichts brauchen können, als schlaue und unterthänige Diener, welche ihre Befehle vollziehen, oder Pläne ausführen helfen, wie man Land und Leute erobert, andere Fürsten überlistet und Verderben über Völker und Staaten bringt.

Ich war erstaunt, ihn so reden zu hören, und er

mußte das wohl bemerken. Er nickte mir lächelnd zu, als wollte er es bekräftigen, und fuhr dabei fort: Es muß Gottes Wille sein, sonst könnte es nicht geschehen; doch eben so wohl ist es auch Gottes Wille, daß die Freunde dort nicht gedeihen, wo es nur Herren und Knechte giebt, und wenn man das weiß, Mademoiselle Charlotte, muß man suchen, ein so treuer, angenehmer und gut belohnter Knecht zu sein, wie es irgend angeht.

Sie sehen nicht danach aus, um nach Ihren guten Lehren zu verfahren, antwortete ich ihm.

Meinen Sie nicht, erwiderte er, daß ich für solche Rolle passe?

Nein, ich möchte darauf wetten.

Daß ich nicht lügen und betrügen kann?

Daß Sie auch hohen Herren kein Knecht, sondern ein Freund sein wollen.

Oh! rief er, Sie lieben die Poeten, welche die Freundschaft verherrlichen, und diese als den Gipfel aller edlen und göttlichen Eigenschaften der Menschen preisen. Somit denken Sie darüber anders, als der hochberühmte Dichter Addison in London, der die menschliche Freundschaft für nichts als für Bündnisse der Menschen zum Vergnügen oder zum Lafter erklärte. Machen Sie kein so ernsthaftes Gesicht, Mademoiselle Charlotte, ich stelle die Freundschaft wahrlich viel

höher, aber sie ist seltener denn weiße Raben, und diejenigen sind wohl nicht im Unrecht, die da meinen, es sei leichter eine Geliebte zu gewinnen, als einen Freund.

Die Art, wie er mich dabei ansah, machte, daß ich versicherte, keine Erfahrungen darin zu besitzen, um dies beantworten zu können.

Wirklich nicht? fuhr er mich lebhaft betrachtend fort. Hat Mademoiselle Charlotte ihr himmlisches Herz noch niemals einem beglückten Sterblichen geschenkt?

Ich bin viel zu arm, um Geschenke zu machen, erwiderte ich.

Dieser Schatz ist auch zu groß! rief er, meine Hände ergreifend. Der Glückliche ist beneidenswerth, dem er zu Theil wird, allein wer könnte der Wünsche widerstehen, danach trachten zu dürfen?

Ziemlich ungestüm zog ich mich zurück, denn seine Blicke begannen mich mehr zu beunruhigen, als seine Worte.

Indem ich nun nach der Thür eilte, um mich zu entfernen, hörte ich außen auf dem Gange Schritte, welche mich noch weit mehr erschreckten, und ehe die Gluth, welche mein Gesicht übergoß, sich mildern konnte, sah ich Dumoulin hereintreten.

(Fortsetzung folgt.)

paars fand bei seiner Heimkehr die Mutter tobt, den Mörder noch am Leben. Wohl ist verhaftet und der That geständig. Als Motiv seines Verbrechens giebt er an, daß ihn eine unglückliche, unerwiderte Liebe zu der bejahrten, verheirateten Frau dazu getrieben habe! Sie wies ihn zurück und er ermordete sie!

— Einen großartigen Betrugsversuch berichtet man aus Nordamerika. Wilhelm Radloff aus Mecklenburg, ein junger Mann von 28 Jahren, hatte sich mit einer Amerikanerin verheiratet und sich auf einer einsamen Farm in Seattle (Washington) wiedergelassen. Bald nach der Hochzeit ließ er sich für 55 000 Dollars versichern. Den Versicherungsagenten fiel die Höhe des Betrages auf, aber Radloff behauptete, er besitze beträchtliches Grundeigentum und beziehe außerdem ein regelmäßiges Einkommen aus dem Familieneinkommen in Deutschland, und die Agenten, denen die hohen Gehühren willkommen waren, erhoben keine weiteren Einwände. Nachdem die Versicherungspolice in seinen Händen war, übertrug Radloff die Farm in Seattle auf seine Frau und weihte einen jungen Oesterreicher, Namens Ludwig Kostrauch, in seinen wohlüberlegten raffinierten Betrugsplan ein. Am 15. März begaben sich die beiden Männer Nachts auf einen Kirchhof in der Nähe von Radloffs Besitzung und gruben die Leiche eines Mannes aus, der kurz vorher an der Schwinducht gestorben war. Der Mann, Namens Lewin, hatte ungefähr Radloffs Körpergröße. Mit Hilfe Kostrauchs legte Radloff die Leiche Lewins auf sein eigenes Bett, legte sodann eine Art in die Nähe der Leiche, häufte eine Menge Hobelspäne in dem Zimmer auf, trankte das ganze Haus mit Del und stellte zwei brennende Kerzen mitten unter die Hobelspäne. Darauf reiste Radloff nach San Francisco ab — seine Frau hatte er schon vorher zu ihren Eltern geschickt —, während Kostrauch sich nach High-High, drei englische Meilen von Seattle, begab, um das Weitere zu beobachten. Das Haus ging wirklich in Flammen auf. Als man am nächsten Tage die Zimmer durchsuchte, fand man die halbverkohlte Leiche und die Art, Kostrauch wurde in Haft genommen, auf den Verdacht hin, Radloff ermordet und das Haus in Brand gesteckt zu haben, um einer Entdeckung des Verbrechens vorzubeugen. Die Polizei nahm an, daß Kostrauch sich Radloffs entledigen wollte, um später dessen Frau zu heiraten. Frau Radloff legte großen Kummer an den Tag und sagte, sie werde den größten Theil der Versicherungssumme als Belohnung für die Ergreifung des Mörders ihres Gatten hergeben. Die Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft hatte auch bereits ein Bankeinstitut beauftragt, der Frau Radloff 55 000 Dollars ausbezahlen; die Versicherungsagenten schöpften jedoch Verdacht und Kostrauch wurde bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter schließlich so in die Enge getrieben, daß er ein volles Geständnis ablegte und das Complot aufdeckte. Frau Radloff wurde nun ebenfalls festgenommen, während Radloff noch nicht ergriffen werden konnte.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 26. Mai. Oberbürgermeister von Fockenberg ist heute Nachmittag 3 1/4 Uhr am Schlagfluß gestorben.

* Kopenhagen, 26. Mai. Der heutige Tag, der goldene Hochzeitstag des Königs und der Königin, wurde mit Glockengeläute bei herrlichem Wetter

eingeleitet. Musikcorps durchzogen die festlich belebten Straßen. Kein Haus war ohne Schmuck. Alle Straßen in der Nähe von Amalienborg waren in üppige Laubhütten umgewandelt. Die Vorstädte hatten allgemein Schmuck angelegt. Früh 9 Uhr erklang in Amalienborg ein Gruß der Sänger. Der König trat mit Kindern und Enkelkindern, von dem König und dem Kronprinzen von Griechenland begleitet, hinauf auf den Altan und wurde mit großartigem Jubel begrüßt. Um 10 Uhr fuhr der König mit Familie unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Schloßkirche. Den Weg von der Kirche nach Amalienborg legte das Königspaar in dem prachtvollen, von den Gewerken geschenkten Salomons zurück. Eine Escadron Husaren ritt hinter dem Wagen, dann folgte der russische Kaiser in der Uniform der dänischen Leibgarde, alsdann die Kaiserin von Rußland, sowie die anderen hohen Persönlichkeiten.

* Kopenhagen, 26. Mai. Einen besonders feierlichen Akt bei der goldenen Hochzeit des Königspaares bildete der Empfang der Deputationen des Reichstages, an welchem sich alle Parteien, mit Ausnahme der Socialdemokraten, beteiligten.

* Kopenhagen, 27. Mai. Gestern Nachmittag fand Familientafel bei dem Kronprinzen statt. Abends war Festvorstellung im Theater, zur Aufführung gelangte die Oper „Hercule“. Die Stadt und der Hafen, sowie die auf der Rhede liegenden Schiffe waren glänzend illuminiert. Eine hunderttausendköpfige Menge füllte die Straßen. Wie verlautet, soll die Verlobung der Prinzessin Louise mit dem Erbprinzen von Luxemburg stattgefunden haben.

* London, 27. Mai. Die „Times“ melden aus Teheran vom 26. Mai: In Meshed ist die Cholera epidemisch aufgetreten, 13 Fälle wurden constatirt.

* Rom, 26. Mai. Nach Giolittis Erklärung des Regierungsprogramms wurde das Vertrauensvotum Baccelli mit 169 gegen 160 Stimmen angenommen. 38 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

* New York, 26. Mai. Man schätzt die obdachlosen Personen in den Niederungen der Flüsse St. Francis und White im Staate Arkansas auf 10 000. 32 Personen sollen ertrunken sein.

* Washington, 26. Mai. Der Senat beschloß mit 28 gegen 20 Stimmen den Gesetzentwurf Sterns, betreffend die freie Ausprägung von Gold und Silber zu berathen; die Finanzcommission hatte mit 9 gegen 2 Stimmen dem Entwurfs ungünstige Beschlüsse gefaßt.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüßchen des Stoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Achte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich stimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff reichhaltig), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kränzelt sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hof.)
Zürich verwendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Nöden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Das Blut, der kostbarste Lebenssaft, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Blut rein zu erhalten. Wo Hautausschlag, Finken, Pimpeln u. vorkommen, läßt dies auf eine Schärfe im Blut schließen, welche, wie die bereits erzielten Erfolge beweisen durch den Gebrauch der seit langen Jahren bekannten in den Apotheken à Schachtel Mk. 1.— erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen beseitigt werden kann. Man achte genau darauf, kein unechtes Präparat zu erhalten.

Beachtenswerth!

- Für 2 Mark Stoff zu einem vollkommenen Herren-Beinkleid, gefreist und carrirt.
- Für 3 Mark 75 Pfg. Strabazier-Burkin carrirt, meliert und gefreist, zu einem vollkommenen Herren-Saquet.
- Für 4 Mark 50 Pfg. 3 Meter dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.
- Für 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter Engl. Leder zu einem vollkommenen dauerhaften Herren-Anzug, wachsfest.
- Für 7 Mark 50 Pfg. 3 Meter feinen Cheviot, schwarz, blau u. in all. Modelifarben, zu ein. eleg. Herren-Anzug.

Für 9 Mark 2 1/2 Met. wasserdicht Stoff zu 1 Regen-Paletot in allen Farben.

Großes Lager hochfeiner Fantasie-Cheviots von 4 Mark bis 13 Mark. Prima Mode-Streichgarn. Engl. Neuheiten in Kammgarn-Eleganter Mohair für Anzüge u. Paletots. Schwarze Tuche, Satin und Cravates von M. 2.80 an.

Neueste Tuch-, Buxkin-, Kammgarn- und Cheviot-Muster franco versendet zu Jedermanns Ansicht von den gediegensten Erzeugnissen der Tuch-Industrie in wirklich überaus schönem u. großer Ausmaß die Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Für 1 Mark 20 Pfg. feinen de Eupré für Herren-Anzüge.

Für 3 Mark Stoff zu einem hocheleganten, feinfarbigem Diagonal-Paletot. Saison-Neuheit.

Für 10 Mark 50 Pfg. 3 Meter mod. Zwirn-Burkin oder Cheviot in den neu. Dessins zu ein. Promenade-Anzug.

Für 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in allen Farben passend für jede Jahreszeit.

Für 16 Mark 50 Pfg. 3 Meter Chinchilla zu einem eleganten Festtags-Anzug.

Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter Kammgarn zu ein. hochleg. Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.

Für Jeden ist es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl diese, als auch die kleinsten Waaren-Bestellungen portofrei liefern!

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 25. Mai, Morg. 8 Uhr, 0,65 m unter Null.

Leichte Sommer-Anzüge,
Stroh Hüte,
Steyppdecken,
Sonnenschirme,
Mousseline,
Kleider-Cattun und
Kleider-Barchend,
Unterziebezeuge und
Bade-Hosen
empfehlen in reichhaltiger Auswahl, zu billigen Preisen
D. G. Baumeister.

Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons
geben bei der heißen Jahreszeit das angenehmste, erfrischendste Getränk. Zu haben in der Apotheke in Eissteth.

J. Freudenthal
empfehlen sein Lager
Fertiger Herren-Garderoben
als
Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.
Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.
unter Garantie des guten Sitzes.
Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!
Gegründet 1846.
25 Preis-Medailen.

Verzinnetes Drahtgeflecht,
Gartengeräte,
Spaten, Harken,
Baumsägen,
Heckenscheeren,
Rosenscheeren,
empfehlen
J. D. Borgstede.

Frisch geräucherte **Aale u. Maifische** sind fortwährend zu haben bei
S. Jordan.
Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt **Niemeyer.**

Visiten- & Gratulations-Karten,
Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigst die Buchdruckerei von
L. Zirk.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Montag, den 6. Juni wird folgender Sonder-, Pferde- und Viehzug von Nordenham nach Oldenburg gefahren, welcher unterwegs auf allen Stationen nach Bedarf anhalten wird.

Nordenham Abfahrt	6.57 Vorm.
Nordenkirchen	7.35 "
Brahe	8.20 "
Elsfleth	8.58 "
Berne	9.25 "
Hude	10.05 "
Oldenburg Ankunft	10.40 "
Oldenburg,	22. Mai 1892.

Großh. Eisenbahn-Direction.

Elsfleth. Die Erben des verstorbenen Proprietärs **G. F. Stindt** hierelbst lassen

heute Nachmittag 2 Uhr anf.

den beweglichen Nachlaß des weil. Erblassers, als:

2 Sophas, 12 Polsterstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Damen-Secretair, 1 mahag. Klappstisch, 1 H. dto., 1 Schreibpult, 1 stummen Diener, 4 Spiegel, 1 Eckschrank, 1 Waschtisch, 1 gr. Kleiderschrank, 1 H. dto., 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 5 eichene und tannene Tische, 1 Zengrolle, 1 Koffer, 1 Waschtische und Schritten, 1 zweifchl. Bett, 1 einschl. dto., 2 Bettstellen mit Lummung und Sprungfeder-Matratzen, 2 Teppiche, verschiedene Fußmatten und sonstige Hausgeräthe, 1 H. Combüse, 1 Hobelbank, 1 Schraubstoch mit Amboß, 1 Schleifstein, verschiedene Zimmergeräthe, Tork und altes Eisen, sowie sämtliche complete Küchengeräthe und sonstige Sachen mehr

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufstübhaber werden freundlichst eingeladen.

C. Borgstede, Auct.

Habe

4 Jüek Sietland,

beim hohen Stege belegen, zum zweimaligen Mähen zu verheuern.

Kienen. J. D. Hinrichs.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturrelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
 Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Anker-Pain-Expeller.

Diese allbewährte und vieltausefach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 M. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gewirnte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt thüringische Ganzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt berechnungsfrei zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin.



Kunde: "... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!"

Elsfleth: C. C. Hayen.

Anhaltend bewährt sich unsere Glücksdevise:

Wo gewinnt man jedesmal? Bei Mindus & Marienthal!

Erst am 4. November konnten wir unseren Kunden

das große Loos mit **200,000 M.**

anzahlen und vorhergehend 5mal die Prämie in Beträgen von

300,000, 240,000 u. 180,000 M. u. Solche Erfolge hat kein anderes Geschäft aufzuweisen!

Wer also dem Glücke die Hand bieten will, thue es zu der am

9. Juni stattfindenden 1. Ziehung der 302. Hamburger Verloosung, in welcher schon der Haupttreffer von **50,000 Mark**

zu erlangen ist und zwar für einen ganz geringen Einsatz, denn

1 Ganzes Loos kostet nur 6 Mark, 1/2 Loos nur 3 M. u. 1/4 Loos nur 1 M. 50

Wir versenden diese Originalloose unter Beifügung des amtlichen Verloosungsplanes unter Nachnahme nach allen Orten, erbiten aber Aufträge recht bald, spätestens bis zum 7. Juni, da nur noch geringen Loosvorrath zu begeben haben.

Mindus & Marienthal,

Hauptcollecte, **Hamburg.**

Für das Großh. Oldenb. concessionirt.

Wegen Uebernahme einer zahnärztlichen

Klinik bin ich nur noch bis zum **20. Juni in Elsfleth** zu sprechen.

Behandlung bis dahin gegen geringe Vergütung.

Zahnarzt **H. Timme,** Elsfleth.

Baares Geld

auf Wechsel und Hypotheken durch **Robt. Arth. Sack,** Leisnig i. S.

Anfragen ist Retourmarke beizufügen.

Dem Geburtstagspaare **W. S.** und **A. P.** ein

donnerndes Hoch! daß die ganze Peterstrafe madelt.

Di se sich woll wat marfen lett?

Stedinger Hof.

Sonntag, den 29. Mai:

BALL.

Wozu freundlichst einladet **J. Griepenkerl Wwe.**

Hôtel Hustede.

Sonntag, den 29. Mai:

Concert

mit nachfolgendem

Ball,

ausgeführt von der Marine-Artillerie-Capelle aus Lehe, unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters **Waldow.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 1 Mk., zu haben in Hustede's Hotel.

Am zahlreichen Besuch bitten **Frau Wwe. Hustede,** Capellmeister **Waldow.**

Vorwerkshof bei Elsfleth.

Am Sonntag, den 19. Juni d. J.:

Vogelschießen, Gartenconcert u. Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr Nachm. u. des Concerts 4 Uhr Nachm.

Zu diesem Feste lade ich ein honettes Publikum freundlichst ein.

Wwe. Schröder.

NB. Schützen außerhalb des Amtes Elsfleth werden speciel eingeladen.

Sonntag, den 29. Mai:

Ball

wozu freundlichst einladet

H. Janssen.

Vorwerkshot bei Elsfleth.

Am Sonntag, den 26. Juni d. J.:

Gartenconcert u. Ball

für Jedermann.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wwe. Schröder.**

Sonntag, den 29. Mai:

BALL

wozu freundlichst einladet

P. Meyer.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantirt der Staat. 1. Ziehung 9. Juni.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plaugemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 3000 M.
1 Gew. a 200,000 "	106 Gew. a 3000 "	
1 Gew. a 100,000 "	203 Gew. a 2000 "	
1 Gew. a 75,000 "	6 Gew. a 1500 "	
1 Gew. a 70,000 "	606 Gew. a 1000 "	
1 Gew. a 65,000 "	1060 Gew. a 500 "	
2 Gew. a 60,000 "	29 Gew. a 300 "	
1 Gew. a 55,000 "	120 Gew. a 200, 150 M.	
1 Gew. a 50,000 "	3030 Gew. a 148 M.	
1 Gew. a 40,000 "	7994 Gew. a 127, 100 94 M.	
1 Gew. a 30,000 "	1.6 Ganzen 50,200 Gew.	
8 Gew. a 15,000 "	9045 G. a 67, 40, 20 M.	
26 Gew. a 10,000 "	1.6 Ganzen 50,200 Gew.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtl. auf den **9. Juni d. J.**

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark,

das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirt Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **9. Juni d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem mich betroffenen herben Verluste meines lieben Kindes sage meinen innigsten Dank.

Gesine Schäffer, geb. Harms.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Elsfleth, 26. Mai von **D. Rolandseef,** Cordes **Seltingers**

Brahe, 26. Mai von **Katinka,** Köhler **London**

Gasse Point, 13. April nach **Heinrich Kamten,** Koopmann **Mauritius**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Ritz.**